

Stellungnahme zum Kurt-Schwabe-Institut für Mess- und Sensortechnik (KSI), Meinsberg

Beschluss des Senats vom 17. Juli 2014

1.	Vorbemerkung.....	2
2.	Beurteilung und Empfehlungen	2
3.	Bewertung.....	4

Anlage: Bericht des Senatsausschusses für Strategische Vorhaben (SAS) zum Kurt-Schwabe-Institut (KSI), Meinsberg

1. Vorbemerkung

Die Leibniz-Gemeinschaft wurde durch den Ausschuss der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK-A) im Oktober 2013 gebeten, eine Stellungnahme zur Integration des Kurt-Schwabe-Instituts in das Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden (IPF) zu verfassen.

Der Senatsausschuss für Strategische Vorhaben (SAS) ist durch den Senat gebeten worden, die Empfehlung des Senats zu den folgenden Aspekten vorzubereiten: inhaltliche Passung zum aufnehmenden Institut, Bedeutung für die strategische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft sowie zu institutionellen Voraussetzungen (Governance). Grundlagen der Beratungen des SAS waren

- eine Dokumentation des Kurt-Schwabe-Instituts
- ein schriftlicher Bericht einer Kommission von durch den Präsidenten ernannten Vertretern der Leibniz-Gemeinschaft. Die Kommission fertigte ihren Bericht auf der Basis eines Informationsbesuchs am Kurt-Schwabe-Institut (KSI) und am Leibniz-Institut für Polymerforschung Dresden (IPF) am 20. Januar 2014 an
- die Vorstellung dieses Berichts durch ein Mitglied der Kommission in der Sitzung des Senatsausschusses für Strategische Vorhaben (SAS) am 14. April 2014.

Es ist vorgesehen, dass der Senat in seiner Sitzung am 17. Juli 2014 den Vorschlag des SAS berät und beschließt und diesen als Stellungnahme der Leibniz-Gemeinschaft an den Wissenschaftsrat und die Gemeinsame Wissenschaftskonferenz weiterleitet.

2. Beurteilung und Empfehlungen

A) Inhaltliche Passung zum aufnehmenden Institut

Nach Aussage des Leibniz-Instituts für Polymerforschung Dresden stärkt das Kurt-Schwabe-Institut das Forschungsprogramm des IPF. Die Erarbeitung einer **übergeordneten gemeinsamen inhaltlichen Forschungsstrategie** zwischen KSI und IPF steht jedoch bisher aus. Zur Erzielung von Synergien müssten KSI und IPF im Rahmen einer übergeordneten Forschungsstrategie mittelfristig die unterschiedlichen Materialbasen – Polymere am IPF, Metalle/Oberflächen und Keramiken am KSI – zu einem gemeinsamen tragfähigen Sockel entwickeln.

Da durch die Erweiterung die thematische Breite des IPF weiter steigen wird, wird eine stärkere Steuerung nötig sein, um Synergien zu erzielen. Eine Erweiterung des IPF um das KSI könnte jedoch insbesondere dann wertvoll sein, wenn Teile der Anwendungsorientierung des KSI auch für das IPF nutzbar gemacht werden könnten. Das KSI verfügt über eine beeindruckende Geräteausrüstung, deren Nutzung auch für das IPF von Interesse ist. Dadurch entstünden für das IPF neue Anknüpfungspunkte zu den Lebenswissenschaften, in der Biotechnologie oder der Energieforschung.

Die herausgehobene Stellung des KSI in der Sensorforschung ist beachtlich, bedarf jedoch im Hinblick auf Alleinstellungs- bzw. Wettbewerbsfelder einer weitergehenden Begründung. Überdies variiert im KSI die Ausrichtung zwischen Grundlagenforschung, Anwendungsorientierung und Produktion stark von Projekt zu Projekt. Dies führt zwar dazu, dass das KSI **drittmittelstark** ist, die eingeworbenen Gelder aber über zahlreiche kleinere weitgehend unabhängige Projekte verteilt sind. Für den Erhalt des Standorts Meinsberg sprechen die dort angesiedelten Industriebetriebe sowie der erst kürzlich errichtete Labor-Neubau. Andererseits könnte die Entfernung zwischen den Standorten (ca. 60km) für eine fruchtbare Kooperation möglicherweise hinderlich sein. Das IPF sieht darin allerdings keine unlösbaren Probleme.

B) Bedeutung für die strategische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft

Es bestehen inhaltliche **Anknüpfungspunkte** des KSI zu einer Reihe von bestehenden Leibniz-Einrichtungen in der Sektion D und den beiden Leibniz-Forschungsverbünden „Medizintechnik“ und „Wirkstoffe und Biotechnologie“. Die Passung zu Schwerpunkten in der Leibniz-Gemeinschaft ist insofern gegeben. In der Kooperation mit Leibniz-Einrichtungen außerhalb des IPF – insbesondere der Sektion D – liegt ein Potential, das bisher noch nicht ausgeschöpft wurde.

Im Hinblick auf die **Hochschulkooperationen** ist die Nähe zur Technischen Universität Dresden und zur Hochschule Mittweida gegeben. Die Möglichkeiten der Hochschulkooperation, insbesondere die Mitwirkung in der Lehre und bei der Betreuung von Qualifikationsarbeiten konzentrieren sich derzeit weitgehend auf den Institutsdirektor, sie ist ausbaufähig und ausbaubedürftig.

Bezüglich der **Nachwuchsförderung** scheint der Standort Meinsberg für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler weniger attraktiv zu sein. Die Personalstruktur des KSI mit einer derzeit sehr hohen Anzahl unbefristeter Arbeitsverträge beschränkt darüber hinaus die Möglichkeiten bei der Förderung bzw. Neueinstellung von wissenschaftlichem Nachwuchs. Ein Generationswechsel am KSI ist aufgrund der Altersstruktur allenfalls in 10-15 Jahren zu erwarten.

Unter den wissenschaftlichen Mitarbeitern (TV-L 13) sind derzeit 4,75 VZÄ weibliche Beschäftigte und 6,75 VZÄ männliche Beschäftigte. Auf der Leitungsebene des KSI sind keine **Frauen** beschäftigt. Der Frauenanteil auf der Leitungsebene müsste dringend erhöht werden.

Das KSI verfügt dank seiner Mitarbeiterstruktur über ein großes Potential für **interdisziplinäre Arbeiten**. Es wird überzeugend dargestellt, dass dieses Potential in einzelnen Projekten auch genutzt wird.

In den meisten Projekten am KSI besteht eine direkte und in der Regel sehr kurze Verbindung von der Forschung zur **Anwendung**. Hier liegt eine große Stärke des KSI. Das KSI sieht es als eine seiner Hauptaufgaben an, die Ergebnisse seiner Forschung möglichst direkt in das industrielle Umfeld zu überführen.

C) Institutionelle Voraussetzungen (Governance)

Im Hinblick auf **Rechtsform, Organisation und Geschäftsverteilung** wären bei einer administrativen Eingliederung des KSI in das IPF keine größeren Hürden zu erwarten. Die Aufrechterhaltung einer dezentralen Teilverwaltung (Außenstelle) am Standort Meinsberg wird unter Effizienzgesichtspunkten nicht empfohlen. Die geplante Integration des KSI als neuer Programmbeereich des IPF wäre sinnvoll und sollte auch in administrativer Hinsicht erfolgen.

Am KSI verfügen 26 der 30 in Forschung und Entwicklung angestellten Personen über unbefristete Arbeitsverträge. Umso wichtiger wäre es, über individuelle Ziel- und Leistungsvereinbarungen die Programmdurchführung zu steuern.

Die **Finanzierung** soll zunächst über einen bilateral zu finanzierenden Sondertatbestand geleistet werden, der ab dem zweiten Jahr in die multilaterale Finanzierung überführt werden soll.

Die Maßnahmen zur **Qualitätssicherung** über den Wissenschaftlichen Beirat des KSI entsprechen den üblichen Verfahren in der Leibniz-Gemeinschaft. Die Aufgaben des Wissenschaftlichen Beirats des KSI wären in den Beirat des IPF zu integrieren.

3. Bewertung

- Das Erweiterungsvorhaben Kurt-Schwabe-Institut wird durch den Senat als **insgesamt** nicht hinreichend bewertet.
- Der Senat erachtet den **strategischen Nutzen** (inhaltliche Passung, Bedeutung für die strategische Entwicklung der Leibniz-Gemeinschaft) als nicht hinreichend.
- Der Senat erachtet die **institutionellen Voraussetzungen** im Zusammenhang mit dem Erweiterungsvorhaben Kurt-Schwabe-Institut als nicht hinreichend.

Beschluss des SAS vom 14. April 2014

Bericht des Senatsausschusses für Strategische Vorhaben zum Kurt-Schwabe-Institut (KSI)

1. Ausgangslage	2
2. Inhaltliche Passung	2
a) Programmatischer Schwerpunkt der Einrichtung und Passung zum aufnehmenden Leibniz-Institut.....	2
b) Nachhaltige Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit durch die Erweiterung.....	3
c) Positionierung der aufzunehmenden Einrichtung im nationalen und internationalen wissenschaftlichen Umfeld.....	3
d) Kooperationen mit anderen Leibniz-Einrichtungen über das aufnehmende Institut hinaus.....	4
e) Bedeutung der neuen Abteilung im aufnehmenden Leibniz-Institut.....	4
f) Drittmittelinwerbung der aufzunehmenden Einrichtung	4
3. Passung zu den strategischen Zielen	4
a) Relevanz der Thematik für die Leibniz-Gemeinschaft und darüber hinaus.....	4
b) Inhaltliche Passung zu den Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft.....	4
c) Entstehung neuer gesellschaftlich relevante Themenbereiche.....	5
d) Kooperation der aufzunehmenden Einrichtung mit den Universitäten.....	5
e) Stellenwert der Nachwuchsförderung	5
f) Stellenwert der Chancengleichheit.....	5
g) Interdisziplinarität der Themenstellung und Themenbearbeitung.....	5
h) Verbindung von Forschung und wissenschaftlicher Dienstleistung	5
4. Institutionelle Voraussetzungen (Governance).....	6
a) Zuordnung der aufzunehmenden Einrichtung zu den GWK-Kategorien.....	6
b) Integration in die Governance der aufnehmenden Leibniz-Einrichtung.....	6
c) Nachhaltige Sicherung der Finanzierung	6
d) Qualitätssichernde Maßnahmen.....	7

1. Ausgangslage

Der vorliegende Bericht wurde durch den Senatsausschuss für Strategische Vorhaben auf seiner Sitzung am 14. April 2014 beschlossen und anschließend an den Senat weitergeleitet. Der Bericht wurde auf der Grundlage der Diskussion im SAS sowie des Berichts einer Kommission der Leibniz-Gemeinschaft verfasst, die durch den Präsidenten der Leibniz-Gemeinschaft eingesetzt wurde und die aus den folgenden Personen bestand:

- Prof. Dr. Albert Sickmann (Vorsitz), Vorstandsvorsitzender des Leibniz-Instituts für Analytische Wissenschaften (ISAS), Dortmund
- Prof. Dr. Matthias Beller (als Vertreter des Vorstands der Leibniz-Gemeinschaft), Geschäftsführender Direktor des Leibniz-Instituts für Katalyse (LIKAT), Rostock
- Prof. Dr. Günther Tränkle, Direktor des Ferdinand-Braun-Instituts (FBH), Berlin
- Prof. Dr. Eduard Arzt, Wissenschaftlicher Geschäftsführer des Leibniz-Instituts für Neue Materialien (INM), Saarbrücken
- Heinrich Baßler, Administrativer Vizepräsident der Leibniz-Gemeinschaft, Administrativer Geschäftsführer des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung (WZB)

2. Inhaltliche Passung

a) Programmatrischer Schwerpunkt der Einrichtung und Passung zum aufnehmenden Leibniz-Institut

Programmatrischer Schwerpunkt

Der programmatrische Schwerpunkt des KSI liegt im Bereich der Sensorentwicklung in den drei Forschungslinien „elektrochemische Sensorik“, „Festelektrolyt-Sensorik“ und „biologisch-physikalische Sensorik“. Das KSI verfügt im Bereich der Sensorik über ein sehr breites Portfolio, dessen Bearbeitung nicht zuletzt aufgrund der hervorragenden Geräteausstattung, die sich auf dem neuesten Stand befindet, möglich ist. Das Institut verfügt damit über ein großes Potential zur Bearbeitung einer ganzen Reihe von Fragestellungen im Bereich der Sensorik. Der SAS ist zu der Überzeugung gelangt, dass im Institut hohe wissenschaftliche Kompetenz vorhanden ist, die nach entsprechender strategischer Ausrichtung eine hohe Dynamik entfalten kann. Insgesamt überzeugt am KSI der in der Regel relativ direkte Weg von der Forschung zur Anwendung.

Die Forschung am KSI findet gegenwärtig innerhalb der drei Forschungslinien in zahlreichen Kleinprojekten statt, deren mögliche Synergien bisher nur unzureichend genutzt werden. Eine stärkere Fokussierung der Forschung mittels eines stringenten Arbeitsprogramms erscheint daher geboten. Angesichts der breiten Aufstellung des Instituts und bei der relativ geringen Zahl von Mitarbeitern bleibt überdies unklar, in welcher „Tiefe“ die jeweiligen Projekte bearbeitet werden können.

Eine genauere Analyse der Position des KSI in der Forschungslandschaft im Bereich der Sensorik im nationalen und internationalen Kontext wäre erforderlich. Insbesondere wäre zu ermitteln, wo das KSI über Alleinstellungsmerkmale auf der Grundlage seiner Kernkompetenzen verfügt. Für Anwendungen einzelner aktueller Forschungsarbeiten des KSI gibt es bereits gut etablierte Anwendungen auf der Basis anderer Technologien am Markt.

Passung zum aufnehmenden Leibniz-Institut

Das KSI muss zusammen mit dem IPF eine übergeordnete inhaltliche Forschungsstrategie erarbeiten, in der insbesondere die Synergien mit dem IPF dargestellt werden. Denn mindestens in Teilen scheint die Forschung des KSI weniger durch übergeordnete wissenschaftliche Fragestellungen getrieben, als durch das Vorhandensein von Geräten und die individuelle Kompetenz der Mitarbeiter, die auf externe Impulse und Arbeitsaufträge reagieren. Daraus ergibt sich einerseits, dass die Positionierung des KSI zwischen Grundlagenforschung, Anwendungsorientierung und Produktion von Projekt zu Projekt stark variiert. Andererseits führt dies dazu, dass das KSI zwar drittmittelstark ist, die eingeworbenen Gelder aber über zahlreiche kleinere weitgehend unabhängige Projekte verteilt sind.

KSI und IPF müssen im Rahmen einer übergeordneten Forschungsstrategie mittelfristig die unterschiedlichen Materialbasen – Polymere am IPF, Metalle/Oberflächen und Keramiken am KSI – zu einem gemeinsamen tragfähigen Sockel entwickeln.

b) Nachhaltige Stärkung der wissenschaftlichen Leistungsfähigkeit durch die Erweiterung

Nur durch eine echte Integration des KSI in die Struktur des IPF und entsprechende Verknüpfungen mit den bestehenden Programmbereichen kann ein Gewinn für das aufnehmende IPF erreicht werden. Denn durch die Erweiterung wird auch die thematische Breite des IPF weiter steigen, die im Zuge der letzten Evaluierung durch die Leibniz-Gemeinschaft im Jahr 2008 kritisch angemerkt wurde und in deren Rahmen eine stärkere Steuerung angemahnt wurde.

Abgesehen von der thematischen Ergänzung wäre die Erweiterung des IPF um das KSI wertvoll, wenn Teile der Anwendungsorientierung des KSI auch für das IPF nutzbar gemacht werden könnten.

Die beiden Standorte und deren Entfernung von etwa 60 km (min. eine Stunde Fahrzeit) sind für die mittelfristige Integration eher nachteilig. Es müsste sichergestellt werden, dass angemessene Kommunikationskanäle geschaffen werden. Für den Erhalt des Standorts Meinsberg sprechen andererseits die dort angesiedelten Industriebetriebe sowie der erst kürzlich errichtete Labor-Neubau.

c) Positionierung der aufzunehmenden Einrichtung im nationalen und internationalen wissenschaftlichen Umfeld

Das KSI verfügt über eine beeindruckende Geräteausstattung auf dem neuesten technischen Stand, die zu einer Erweiterung der methodischen Kompetenzen des IPF genutzt werden kann.

Das KSI ist durchschnittlich in nationale und internationale Netzwerke eingebunden.

Der SAS erkennt an, dass das Land Sachsen der Materialforschung eine sehr große Bedeutung beimisst, die sich auch in der besonderen Unterstützung der Fraunhofer-Institute in Sachsen, des IFW Dresden und des IPF zeigt. Eine fortgesetzte Unterstützung auch eines vergrößerten IPF ist daher zu erwarten.

d) Kooperationen mit anderen Leibniz-Einrichtungen über das aufnehmende Institut hinaus

Die Kontakte mit Leibniz-Einrichtungen außerhalb des IPF sind gut möglich und ausbaufähig, wobei sich zahlreiche Anknüpfungspunkte insbesondere in Sektion D und zu den Leibniz-Forschungsverbünden „Medizintechnik“ und „Wirkstoffe und Biotechnologie“ ergeben.

e) Bedeutung der neuen Abteilung im aufnehmenden Leibniz-Institut

- Die geplante Integration des KSI als Programmbereich des IPF ist geeignet, um das KSI in die Struktur des IPF zu integrieren. Ein praktisches Problem für die Integration würde sich aber aus der räumlichen und thematischen Entfernung der Standorte Meinsberg und Dresden ergeben. Dies müsste in einer noch zu erarbeitenden Gesamtstrategie und als Konzept für die Integration konkretisiert werden.

f) Drittmiteleinwerbung der aufzunehmenden Einrichtung

Das KSI ist drittmittelstark. Aus der Drittmittelorientierung ergeben sich aber auch die oben ausgeführten Probleme einer stark nachfrageorientierten Forschung, die sich bisher nicht in ein kohärentes Forschungsprogramm einfügt, sondern aus nicht zusammenhängenden Einzelprojekten besteht und in seiner Struktur verändert werden sollte:

Knapp 50 % der eingeworbenen Mittel stammen von der Arbeitsgemeinschaft Industrieforschung, während knapp 30 % vom Bund und gut 20 % vom Land kommen. Weniger als 1 % der eingeworbenen Drittmittel stammen von der DFG, während keine EU-Mittel eingeworben wurden (siehe auch Anmerkungen zu internationaler Vernetzung).

3. Passung zu den strategischen Zielen

a) Relevanz der Thematik für die Leibniz-Gemeinschaft und darüber hinaus

Die am KSI betriebene Forschung ist von hoher Anwendungsorientierung, insbesondere werden individuelle Detaillösungen für die Kooperationspartner erarbeitet. Die Wahl der Forschungsthemen sollte strategisch ausgerichtet und im Prozess der Gesamtstrategie erarbeitet werden. Daraus könnte ein Mehrwert für die Leibniz-Gemeinschaft und deren strategische Schwerpunktsetzung innerhalb des Sektionsprofils und durch die Forschungsverbünde entwickelt werden.

b) Inhaltliche Passung zu den Schwerpunktthemen der Leibniz-Gemeinschaft

Die Institute der Sektion D der Leibniz-Gemeinschaft bilden mit ihrem Profil „Licht, Materialien und Modelle“ einen der Schwerpunkte der Leibniz-Gemeinschaft. Für das KSI bieten sich zahlreiche Anknüpfungspunkte zu bestehenden Leibniz-Einrichtungen in der Sektion, insbesondere zu ISAS, IFW, INM, IHP, FBH, IKZ, PDI, DWI und IPHT. Gleiches gilt für die Umwelt- und Energietechnik in den Instituten der Sektion E. Darüber hinaus sind zahlreiche Kooperationen im Rahmen der Forschungsverbünde „Medizintechnik“ und „Wirkstoffe und Biotechnologie“ denkbar. Eine weitergehende Konkretisierung dieser Kooperationsmöglichkeiten im Rahmen eines programmatischen Gesamtkonzeptes wäre wünschenswert.

c) Entstehung neuer gesellschaftlich relevante Themenbereiche

Mit dem Ausbau der Sensorik auf mikrosystemtechnischer Basis ergeben sich für das IPF durch die Aufnahme des KSI deutlich erweiterte Möglichkeiten zur Forschung in neuen gesellschaftlich relevanten Anwendungsfeldern u. a. in den Lebenswissenschaften (z. B. direktes Monitoring komplexer biologischer Prozesse, regenerative Therapien oder neuartige point-of-care-Diagnoseverfahren), in der Biotechnologie und der Energieforschung. Damit wird die Forschung zu diesen Themen in der Leibniz-Gemeinschaft weiter ausgebaut.

d) Kooperation der aufzunehmenden Einrichtung mit den Universitäten

Insbesondere durch die gemeinsame Berufung des Institutsdirektors in Kombination mit einem Lehrstuhl für Physikalische Chemie/ Sensorik ist eine gute Anbindung an die TU Dresden bereits gewährleistet. Über die Honorarprofessur des stellvertretenden Institutsdirektors ist überdies eine Anbindung an die Hochschule Mittweida gegeben. In welchem Umfang (z.B. in Bezug auf Lehre und Betreuung von Qualifikationsarbeiten) auf der Ebene der Mitarbeiter und der Honorarprofessur eine Anbindung an die Universitäten erfolgt, ist noch nicht hinreichend deutlich.

Die Anzahl der Kooperationsprojekte mit den Hochschulen ist angesichts der Größe des KSI angemessen.

e) Stellenwert der Nachwuchsförderung

Der Standort Meinsberg scheint für gute Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler aufgrund seiner Abgeschiedenheit eher wenig attraktiv. In der gegenwärtigen Personalstruktur ist eine wirksame Nachwuchsförderung nur schwer durchzuführen.

f) Stellenwert der Chancengleichheit

Die Personalstatistik, die das KSI zusätzlich zur Verfügung gestellt hat, zeigt, dass auf der Leitungsebene des KSI keine Frauen beschäftigt sind (drei männliche Personen in Entgeltgruppen > 13). Auf der Entgeltgruppe 13 herrscht bei den Personen nahezu Parität (6 weiblich [4,75 VZÄ], 7 männlich [6,75 VZÄ]). Diese Situation ist für die vertretenen Fachgebiete und die Altersstruktur am KSI typisch.

g) Interdisziplinarität der Themenstellung und Themenbearbeitung

Das KSI verfügt dank der Qualifikation der Mitarbeiter über ein großes Potential für interdisziplinäre Arbeiten. Es wird überzeugend dargestellt, dass dieses Potential in einzelnen Projekten auch genutzt wird.

h) Verbindung von Forschung und wissenschaftlicher Dienstleistung

Das KSI zeichnet sich durch eine ausgeprägte Verbindung von Forschung und Anwendung in der Praxis aus, die in den meisten der durchgeführten Projekte realisiert wird. Positiv hervorzuheben ist der sehr kurze Weg von Forschung zu Anwendung, die im KSI die Regel ist. Aus der starken Orientierung an Drittmitteln auch aus der Industrie ergeben sich Herausforderungen für eine Forschungsstrategie. Es fehlt gegenwärtig ein klares Geschäftsmodell, auf dessen Grundlage die Drittmittel eingeworben werden.

4. Institutionelle Voraussetzungen (Governance)

a) Zuordnung der aufzunehmenden Einrichtung zu den GWK-Kategorien

Es handelt sich um eine strategische Erweiterung der Kategorie B1, die üblicherweise im Anschluss an die Stellungnahme der Leibniz-Gemeinschaft NICHT durch den Wissenschaftsrat evaluiert wird. Im Falle des KSI hat die GWK jedoch angesichts der letzten externen Evaluierung, die bereits 12 Jahre zurückliegt, den Wissenschaftsrat um eine Stellungnahme gebeten.

b) Integration in die Governance der aufnehmenden Leibniz-Einrichtung

Im Hinblick auf die Rechtsform, die Organisation und die Geschäftsverteilung ist der SAS zu der Überzeugung gelangt, dass die administrative Eingliederung des KSI in das IPF nicht vor größeren Hürden stehen würde. Vor dem Hintergrund des erklärten Willens des IPF zur Integration des KSI sind positive Voten der zuständigen Gremien zu erwarten. Von einer Zustimmung des Landes zur Integration kann insbesondere aufgrund der Anmeldung als Sondertatbestand sowie nach dem Gespräch mit dem Vertreter des Landes ausgegangen werden.

Wenn das KSI im IPF aufgeht, könnte eine Erweiterung des IPF-Beirats und –Kuratoriums um Vertreterinnen und Vertreter aus den entsprechenden KSI-Gremien angezeigt sein.

Bezüglich der Governance ist der SAS der Auffassung, dass eine Integration des KSI als neuer Programmbereich angemessen wäre.

Im Zusammenhang mit einer Integration wären Fragen zur Übertragung von Schutzrechten sowie zum zu erwartenden Zeithorizont dafür zu klären.

Die Aufrechterhaltung einer dezentralen Teilverwaltung (Außenstelle) am Standort Meinsberg wird unter Effizienzgesichtspunkten kritisch betrachtet. Es wäre plausibel zu machen, welche Verwaltungsaufgaben und Dienstleistungen am Standort Meinsberg vor Ort zwingend erforderlich sind und dort effizienter erledigt werden könnten, als in der zentralen Verwaltung des IPF in Dresden.

Am KSI verfügen 26 der 30 in Forschung und Entwicklung angestellten Personen über unbefristete Arbeitsverträge. Umso wichtiger wäre es, über individuelle Ziel- und Leistungsvereinbarungen die Programmdurchführung zu steuern. Nach Auskunft des KSI ist im Zuge der Integration kein Personalabbau geplant. Ein Generationswechsel am KSI ist aufgrund der Altersstruktur allenfalls in 10-15 Jahren zu erwarten.

Das KSI führt bereits eine Kosten-Leistungs-Rechnung durch. Ein monatliches Controlling des Budgets erfolgt, um die Deckungsfähigkeit der Kostengruppen zu kontrollieren. Bei Industrieaufträgen findet eine Trennungsrechnung entsprechend den Vorgaben des BMBF statt.

c) Nachhaltige Sicherung der Finanzierung

Für das Jahr 2013 ist die institutionelle Förderung des KSI mit 1,5 Mio. EUR angegeben. Die Höhe des Sondertatbestands (2,257 Mio. EUR in 2015 ohne den Eigenanteil des IPF) beinhaltet gemäß der Anmeldung zwei Posten, die den Kern der institutionellen Förderung bilden sollten (1,551 Mio. EUR Personalmittel + 0,446 Mio. EUR Sachmittel – 0,190 Mio. EUR eigene Einnahmen = 1,807 Mio. EUR). Die Differenz von ca. 0,3 Mio. EUR gegenüber der institutionellen Förderung

des Jahres 2013 dienen der Verstetigung der Finanzierung von sechs Mitarbeitern, die zwar entfristet sind, jedoch über Projekte finanziert werden.

Mindestens 2015 soll das Erweiterungsvorhaben bilateral zwischen Sitzland und dem Bund finanziert werden. Die Finanzierung ab 2016 ist derzeit Gegenstand von Beratungen zwischen den Zuwendungsgebern.

Der Eigenanteil des IPF an der Erweiterung liegt bei 0,34 Mio. EUR.

d) Qualitätssichernde Maßnahmen

Die Maßnahmen zur Qualitätssicherung über den Wissenschaftlichen Beirat des KSI entsprechen den in der Leibniz-Gemeinschaft üblichen Verfahren. Der SAS erkennt an, dass der Zuwendungsgeber die Bedeutung der wissenschaftlichen Evaluierung im Rahmen des Leibniz-Verfahrens herausgestellt hat, dem sich das KSI als Programmbereich des IPF künftig zu stellen hätte. Eine externe Bewertung des KSI ist seit 1992 nicht mehr erfolgt.